

Darauf kannst du dich verlassen

Predigt über Galater 5,25 – 6,10 i.A.¹

„Darauf kannst du dich verlassen!“

Jeder von uns hört diesen Satz gern.

Und jeder von uns braucht etwas, worauf er sich verlassen kann.

Jemanden, auf den er sich verlassen kann.

Worauf verlässt du dich?

Auf die Technik?

Das Geld?

Auf die Politik?

Auf Profis?

Auf die Medien?

Auf deine Mitmenschen?

Familie, Freunde, Beziehungen?

Auf dich selbst?

Es ist so gut, wenn man sich auf etwas und jemanden verlassen kann!

Vielleicht ist das sogar das Wertvollste in unserem Leben!

Und es ist nicht selbstverständlich!

Und gar nicht so einfach!

Mit dem Sich-verlassen!

Weil man auch schnell verlassen ist!

Von allem und allen.

Außer von sich selbst.

Sich selbst hat man immer dabei.²

Nur manchmal verlässt einen eben auch das Gedächtnis.

Und gewohnte Fähigkeiten können einen im Stich lassen.

Plötzlich kriegt man etwas nicht mehr hin. Man versagt.

Manchmal ist man selber von allen guten Geistern verlassen.

Man sagt oder tut etwas, was wirklich nicht gut ist.

Irgendwo setzt es bei einem selber aus.

Und dann ist man von sich enttäuscht.

Kennt das jemand?

Worauf verlässt du dich? Worauf kannst du dich verlassen?

Zunächst einmal auf gewisse Gesetzmäßigkeiten. Auf die Mathematik. $2 \times 2 = 4$.

Oder darauf, dass auf dieser Erde alles nach unten fällt. Irgendwann kommt alles runter.

Verlass dich drauf!

¹ Predigttext für den 15. Sonntag nach Trinitatis, Reihe IV. Die Verse 4-6 können für diese Predigt auch weggelassen werden. Bis 2018 waren sie nicht Bestandteil des Predigttextes.

² Dabei sagt „sich verlassen“ eigentlich genau das Gegenteil: „Ich verlasse mich selbst und gehe zu jemanden anderen, auf den ich mich stütze“ – ganz wörtlich verstanden! Wir merken: Das mit dem „Sich-verlassen“ ist gar nicht so einfach! Das korrespondiert durchaus mit dem Wochenspruch: *Alle eure Sorge werft auf Ihn.* – 1. Petr 5,7. Ich verlasse mein eigenes Sorgen und Kümmern und stütze mich darauf, verlasse mich darauf, dass GOTT sich kümmert.

Aber diese Aspekte unterbrechen den Gedankenfluss bei dieser Predigt. Es geht in ihr vorwiegend um das Gesetz von „Saat und Ernte“ – Gal 6,7-9. Dabei wechselt Paulus ja das Bild: Erst geht es um den Samen: *Was der Mensch sät...* – danach aber um den „Boden“: **worauf** bzw. genauer: **wo hinein** (griech. εἰς „eis“) jemand sät – in den „Boden“ seines „Fleisches“ oder in den „Boden“ seines „Geistes“ bzw. des Gottesgeistes. Ich habe das mit „sich verlassen auf“ (das Fleisch oder den Geist) und dort hinein „investieren“ übersetzt bzw. verstehe es so und denke, denn Sinn so zutreffend erklärt und wiedergegeben zu haben.

Oder auch: Was du säst, das wirst du ernten.
Nein, nicht jeder einzelne Same geht auf.
Aber wenn du Disteln säst, wirst du dort keine Möhren ernten.
Und wenn du Sonnenblumen säst, keine Kartoffeln oder Radieschen.
Was der Mensch sät, das wird er ernten.
Das ist so.
Was du tust, was du kultivierst, das wird wachsen.
Da gibt es ein Ergebnis, eine Ernte.
Nicht nur im Garten. Auch in einem sehr persönlichen Sinne.
Das Alter etwa kann durchaus eine Zeit der Ernte sein.
Es gibt ein dankbares, strahlendes, positives Alter voller Würde und Reife.
Und auch ein verbittertes, mürrisches, negatives, voller Klagen und Anklagen.
Manchmal staune ich, was bei alten Menschen aufgegangen ist,
was von ihnen ausgeht und was da an Frucht gewachsen ist.
Und manchmal erschrecke ich.
Was der Mensch sät, das wird er ernten.
Das gilt sehr grundsätzlich für das ganze Leben.
Es gibt eine Lebensernte, nicht nur Alter, sondern auch in der Ewigkeit.
Darauf komme ich noch einmal zurück.

Wir waren bei der Frage: Worauf verlässt du dich?
Und ich sagte und sage: Verlass ist auf jeden Fall auf bestimmte Gesetzmäßigkeiten.
Die funktionieren unerbittlich.
Z.B. das Gesetz von Saat und Ernte.
Worauf verlässt du dich und worauf setzt du?
Es ist gut, wenn man sich auf andere Menschen verlassen kann
und auch, wenn man sich auf sich selbst verlassen kann.
Das ist ein Riesen-Geschenk.
Aber dieses Geschenk ist durchaus fragil und gefährdet.
Nicht jeder hat und kennt das oder kann es behalten.
Spätestens der Tod nimmt uns die Menschen,
auf die und deren Dasein wir uns verlassen haben.
Und es gibt so manche Probleme vorher.

Die Bibel redet da von „**Fleisch**“.
Und damit meint sie nicht nur Muskeln oder Fett.
Sondern den ganzen Menschen mit dem Aspekt seiner Vergänglichkeit.
Den ganzen Menschen in seiner Natur, wie er nun einmal ist,
mit seiner alten Natur, würde der Christ sagen.
Fleisch – das ist in der Bibel alles,
was wir von Natur aus sind und haben und können und was vergeht.
Wenn es vergeht, versagt es ganz,
Aber dieses Versagen bildet sich auch vorher schon in ganz vielfältiger Weise ab.
Fleisch, das ist der Mensch ohne GOTT in eigener Kraft.

Daneben kennt die Bibel noch den **Geist**.
Damit meint sie nicht den menschlichen Intellekt oder Verstand.
Sondern das, was von GOTT kommt. *GOTT ist Geist.*³
Und wenn ER auf der Erde und in unserem Leben wirkt und anwesend ist,
dann ist da Sein Geist im Spiel.

³ Joh 4,24

Christen sind in der Bibel Menschen, die den Geist GOTTES haben.⁴
D.h. in ihnen ist etwas von GOTT angekommen, in ihnen lebt etwas von GOTT.

Und jetzt haben sie in sich zwei Wirklichkeiten und Möglichkeiten:
Das Fleisch, das Natürliche, das Vergängliche.
Und den Geist – das Göttliche, das Ewige.
Das ist spannend. Denn das sind Gegensätze.
Ein Christ kann entscheiden, woraus er lebt, worauf er setzt, wo hinein er investiert:
Fleisch oder Geist.
Das Alte oder das Neue.
Das Eigene oder das Göttliche.
Ein Nichtchrist kann das nicht entscheiden,
er kann nur aus dem leben, was die Bibel „Fleisch“ nennt.
Er kann versuchen, das zu zähmen, zu veredeln, zu kultivieren.
Oder er kann die Sau raus lassen.
Aber immer lebt er dabei aus seinen eigenen Möglichkeiten,
die Bibel sagt: *Im Fleisch, nach dem Fleisch.*⁵
Paulus fordert die Christen auf:
Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.
Wenn wir durch den Heiligen Geist das neue Leben GOTTES in uns haben,
dann lasst uns sicherstellen,
dass das nicht nur so eine Vorstellung in unserem Kopf ist
oder so ein frommes Gefühl in unserem Herzen.
Sondern das gilt es ausleben!
Das soll sich auf jedes Detail in unserem Leben auswirken!⁶

Wer verheiratet ist, hat einen Ehepartner.
Aber man kann verheiratet sein und trotzdem sein eigenes Leben führen
und der Partner spielt kaum eine Rolle und ist vielleicht sogar weit weg.
Andere Ehepaare sieht man nur im Doppelpack. Die machen alles gemeinsam.
Und dazwischen gibt es viele Abstufungen.
Wer wirklich Christ ist, hat den Heiligen Geist.
Aber man kann den Geist haben und trotzdem sein eigenes Leben führen.
GOTTES Geist spielt im Alltag keine Rolle.
Der eigene Charakter und das eigene Tun spiegelt nichts davon wider.
Oder man lebt mit Ihm, dem Heiligen Geist, sozusagen im Doppelpack,
geht mit Ihm durchs Leben.
Das meint mit Ihm „wandeln“:
umhergehen mit Ihm, mit Ihm durchs Leben gehen, den Lebenswandel mit Ihm führen.
Da geht etwas von GOTT auf uns über.
Da geht etwas von Jesus in uns auf.
Paulus spricht von der *Frucht des Geistes*. In den Versen vorher beschreibt er sie.⁷
Diese Frucht sieht man in unserem Charakter und Verhalten.
Einige Konsequenzen draus:
Wir werden uns nicht mehr vergleichen mit anderen, wer von uns der oder die bessere ist.
Wir haben viel Wichtigeres und Interessanteres zu tun im Leben!
Jeder von uns ist ein Original. Da leben wir kreativ.

⁴ Röm 8,9 u.a.

⁵ um das zu vertiefen, müsste jetzt auch Gal 5,16-24 näher ausgelegt und Römer 8,1-17 mit einbezogen werden.

⁶ Vgl. Eugene H. Peterson, *The Message // Remix* z.St.

⁷ Gal 5,22-23 – die Frucht des Geistes – der Charakter von Jesus. Näheres dazu z.B. unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/jesus-unsere-freude-der-heilige-geist-und-seine-frucht/>

Und wenn jemand stolpert oder versagt, sich verfehlt,
na da helfen wir ihm eben wieder auf statt auf ihm rumzuhacken.
Unsere kritischen Kommentare sparen wir uns.
Wir wissen doch, wie fragil wir selber sind
und wie wir selber fallen können und Vergebung brauchen.
Stattdessen können wir uns herunterbeugen und mit anpacken,
und die Lasten und Belastungen der anderen und ihr Versagen mit tragen.
So kommt Christus in unserem Leben durch!
So erfüllen wir Sein Lebensgesetz.
Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
Und wer denkt, er ist zu schade dafür, wer sich dafür zu gut ist,
der ist sich selber auf den Leim gegangen, der lebt in einer groben Täuschung.⁸

Täuscht euch nicht!, sagt Paulus weiter: *Haltet GOTT nicht zum Narren!*
Der Narr bist du höchstens selber:
Was der Mensch sät, wird er ernten.
Du kannst auf dein eigenes, altes Leben säen, dich auf dich selbst verlassen
Paulus schreibt: „auf das *Fleisch säen*“.
Und dann erntest du entsprechend: Und zwar Verderben.
Also nur Zeug, was verrottet,⁹ heißt das im Kern.
Aus dir selbst holst du nur Sachen, die vergehen und untergehen.
Wer auf den Geist sät, auf das, was von GOTT kommt,
wer sich auf GOTTES Wirken verlässt, wer dahinein investiert,
der wird von dort das ewige Leben ernten:
Da geht etwas Ewiges auf. Für andere und für uns.
Setze auf das, was GOTT in dir bewirkt und ermöglicht.
Setze auf die Impulse des Heiligen Geistes, auch wenn sie klein und unscheinbar wirken.
Bleib da dran! Lebe damit! Und gib nicht auf!
Die Ernte kommt tatsächlich. Das kann dauern.
Aber zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht aufgeben,
müde werden, nachlassen.
Alles Gute, was Du tust, lohnt sich. Wenn nicht jetzt, dann trotzdem ewig.
Darauf ist Verlass.
Denn das Gesetz von Saat und Ernte gilt in Zeit und Ewigkeit,
auf der Erde wie im Himmel.
Jetzt ist noch Zeit, dass wir uns danach richten.
Es kommt die Zeit, da werden wir danach gerichtet.
Darauf kannst du dich verlassen!

Worauf verlässt du dich?
Worauf du dich im tiefsten verlässt, worauf du setzt –
das ist dein GOTT – oder auch dein Götze.
Worauf verlässt du dich?
Bitte nicht zuerst auf das, was fragil und vergänglich ist, was verrottet und verdirbt,
so schön es jetzt auch aussehen mag.
Es gibt etwas viel Besseres, was ewig hält und ewig lohnt,
auch wenn das viele jetzt nicht sehen und anerkennen.
Es ist das, was GOTT durch Seinen Geist in Dein Herz hineinlegt,
damit du es auslebst und so ewig lebst.
Auf den GOTT der Bibel und Seinen Geist ist ewig Verlass.

⁸ das war jetzt Gal 6,1-3 umschrieben, angelehnt an The Message (Vgl. Anm. 6). Alles auszulegen, würde zu lang.

⁹ fithora: Verderben, Vernichtung, Untergang, Sterblichkeit, Tod, wörtlich: etwas, was zerfließt, verschwindet.

Setze darauf. Gib dich dort hinein. Investiere, säe dort hinein.
Du erntest, was du säst.
Ganz gewiss. Amen.

Predigtlied: EG 134,1-2

Gebet

GOTT, unser Vater im Himmel:
Alles Gute kommt von Dir!¹⁰
Durch Deinen Sohn erlöst Du uns von allem,
was uns verdirbt und vor Dir nicht bestehen kann.
Durch Deinen Geist gibst Du uns alles,
was Dich ehrt, zu Dir führt und vor Dir für immer Bestand hat.

Wir leben von Deiner Gnade
und haben vor Dir Verantwortung.

Bitte zeige uns, was geistlich ist.
Und überführe uns, wo wir auf Falsches setzen.

Wir bringen Dir den Garten unseres Lebens und unseres Umfeldes,
wo nicht nur Gutes aufgegangen ist und aufgeht.

Zeige bitte, was wir jetzt tun können und müssen.
Und auch, was Du tun willst und kannst.

Manchmal sind wir nahe dran,
aufzugeben oder haben schon aufgegeben, wir kommen nicht weiter.

Du sagst, dass das Gute sich lohnt. Dein Geist gibt Leben.
Belebe uns, dass wir nicht müde werden.
Du kommst zum Ziel.

Hilf uns, mit Versagen, dem eigenen und dem der anderen,
konstruktiv umzugehen, dass Neues daraus wachsen kann.

Wir bitten für unsere Medien,
die nicht nur Wahrheit, sondern auch Halbwahrheit und Lüge säen,
nicht nur Frieden, sondern auch Hass und Verachtung –
und das auf allen Seiten – ob etabliert oder nicht.
Hilf uns zu unterscheiden.
Hilf uns zu einem neuen Hören, einem neuen Hören aufeinander.
Schenke neu die Liebe zur Wahrheit,
damit wir nicht den Mächten der Verführung verfallen,¹¹
die an *vielen* Stellen und nicht nur auf *einer* Seite am Werke sind.

Herr, mach uns wach, erwecke uns, damit wir nicht verderben.
Amen.

¹⁰ Jak 1,16-17, Jak 1,16 hat dasselbe „irrt euch nicht“ wie Gal 6,7

¹¹ Vgl. 2. Thess 2,10-12.